



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

III. Cap. Die Weibspersohnen seynd der guten Erleuchtung vnd  
Vnderweisungen fähig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

## Das III. Capitel.

Die Weibspersonen seynd guten Erleuchtungen vnd  
Vnderweisungen fähig.

**W**issen ich mich meinem Vorhaben nach / verbunden beyden zu  
günstigen Leser ein wahren Abriss der vornehmsten Tugenden  
volkommenen Weibsperson vor die Augen zu stellen / dieses aber  
sich mir bescheiden mag / ich berühre dann zumalen die böse  
schaffen so den Tugenden entgegen gesetzt werden; will ich  
ihem gefährlichen Jergarten ihme den Faden eines annehmlichen Faden  
die Handt geben / damit er desto leichter vnd sicherer den Ausgang wider  
möge.

Ich wais mich zu erinnern / daß ich auff ein Zeit ein altes geschicktes  
Buch / so von Theodosio de Malcha einem Griechischen Scribenten  
getragen worden / gelesen habe / in welchem er das hochzeitliche  
Theophilus mit Theodora der Kayserin was weitläuffiger beschreibe / so  
an diesem Ort zu unserem Vorhaben sehr dienlich seyn wird / wann  
das Fundament / welches dieser Author gelegt / die Tugend vnder  
der Weisheit hinzusetzen.

Er erzehlet / daß / als Theophilus sich in den Ehelichen Stand zu  
ben entschlossen / sein Frau Mutter die Kayserin Euphrosina so in  
wichtigen Sach ihren Herren Sohn auff das beste versehen wolte / in alle  
Stätt vnd Länder des ganzen Reichs Vortschaffter / die adelichste /  
vnd tugendhaffte Jungfrauen zu beruffen außgesandt habe / vnd nach  
sie in ein große Anzahl deren nach Constantinoyel zu den Kayserlichen  
gebrachte / habe sie an dem Tag / an welchem ihr Herr Sohn eine auß  
seiner Gemahlin erwöhlet / vnd zu den Kayserlichen Ehren erheben  
in einen großen Saal zusammen beruffen / vnd vor ihuen den jungen  
mit folgenden Worten angerede.

Großmächtiger Kayser / allerliebster Herr Sohn.  
Wir müssen bekennen / daß / von der Zeit / in welcher vnd die  
Gottes mit Jhro Manesse Empfängniß vnd Geburt erstewet / wir  
sere Sorg / Hoffnung / vnd Liebe / nach Gott / auß dero Mussen vnd  
stand bester massen gewendet haben: Den ganzen Tag hindurch / geben  
keinen anderen Gedancken statt / als was gestalten wir sie zu allem  
sürderen mögen; desgleichen auch in Nacht / welche vns die  
Nube verordnet / seynd solche ein Ursach / daß wir vil Stunden

Zonaras  
14. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

ernennen: Inmassen wir uns dieses zu leisten auß zwey sehr bewealtlichen Ver-  
sachen verpflichteter befinden: Die erste zwar ist der Titel einer Mutter / die  
andere aber die Verwaltung des ganzen Reichs / welche zweiffels ohne / wann  
man sie recht erweget / ein schwere Bürde ist.

Seit dem seligen Hintritt Jhro Kayser Mayestet Herren Datterens  
mühseligster Gedächtnis / so offte wir ein sonderbares wichtiges Geschäft se-  
hen verfallen / erneuerten sich in uns diejenige Schmerzen / mit welchen Jhr  
Mayestet auß diese Welt seynd kommen: Insonderheit aber jetziger Zeit / da  
sich in den christlichen Vanden zu verstricken vorhabens; Inmassen uns  
mit demust / daß die Wahl einer wahren tugentfamen Gemahlin mit einer  
geringeren Gefahr vnd worffen / als die Verwaltung des ganzen Kayserthums  
bey uns auß gemelter Verfach vil ein grössere Sorg tragen / als jema-  
nd vor diesem beschehen. Und obwolten uns Jhro Mayestet hoher Ver-  
stand / grosse Klugheit vnd sonderbare Vorsichtigkeit ein solche Hoffnung  
machen / daß sie in gegenwärtiger Wahl leisten werden / was menschlicher  
Wap Jhro wird möglich seyn; Jedoch weilen es die tägliche Erfahrung  
mit sich bringen / daß vil in dergleichen Erwählungen sehr unglücklich ge-  
wesen / sehen wir noch erlicher massen in Sorgen.

Damit sie aber diese Wahl desto freyer hetten / haben wir Jhro an diesem  
Ort mit sonderbarem Fleiß alle nam. vnd tugenthafte Fräwlin vnd Prin-  
zessen des ganzen Reichs zusammen beruffen / auß welchen sie Jhro eine nach  
der andern zu dero Gemahlin erwählen möchten: Im übrigen bitten  
wir die Herren / so ein Verheber des Ehestandes ist / er wolle in dieser wich-  
tigen Sach Ew: Mayestet Verstand vnd Willen lauten / damit sie diese er-  
kühn / so zu seiner Ehr / Jhro Mayestet Hays vnd des ganzen Reichs Wol-  
that die tauglichste seyn wird.

In deme sie dieses redete / zoge sie einen schönen / guldenen vnd mit Edel-  
steinen versehenen Reichsapffel auß einem Trüchlein herfür / welchen sie zu  
demselben Zeit vnd Ende hatte machen lassen / damit er dieselbige alsbald beschencken  
würde / welche er ihme zu einer Kayserlichen Gemahlin außserwöhlet hette /  
gab er ihme diesen in die Hand vnd sprach fermer:

Denn ich überreichen wir Jhro Mayestet diesen guldenen Reichsapffel /  
wird sie der jenigen alsbald ein Verehrung thun möge / welche sie der ehe-  
lichen Lieb vnd Kayserlichen Ehren würdig wird schätzen: Sie haben al-  
lein das Glück Paridis in Händen / wir wünschen aber / daß sie sich dessen  
als er gebrauchen.

Nach deme der junge Kayser sich gegen seiner Frau Mutter / wegen  
solcher guten Underrichts / vnd köstlichen Praesens zum höchsten vnd auß  
dem höchsten bedankt / begehret er von ihr die Kennzeichen / durch welche  
man

man ein wahre tugentfamme/ vnd mit allen guten Eigenschaften gleich  
maßlin erkennen müsse/ zu vernemen.

Hierauff gabe ihme die Kayserin Antwort/ vnd sagte dieses sey die  
Frag / die sich mit wenig Worten nit liesse beantworten. Sie wolle ihm  
ihme zu nutz vnd gefallen vnderstehen / solches auff das ährst zu  
richtigst zu thun / vnd ohne einiges bedencken ihres Geschlechtes zu  
sagen.

Man findet/ sprich sie/ dreyerley Art der Männer/ die vns  
„übel nachreden. Die eine ist der jentigen Sportvöglen/ welche  
„spräch nichts anders wissen vorzubringen / als ihre Weiber durch  
„zu ziehen/ vñ das ganze weibliche Geschlecht zu verachten / zu  
„schmähen. Gut ist es/ daß solche keine Poeten oder Philosophen  
„wurden sie von vnserer Natur vnd Eigenschaften solche Sachen  
„daß man billich zweifeln möchte / ob wir jemalen einen Verstand  
„ten: Die beste weis sich an disen zu rechen / ist das stillschweigen /  
„schützen wir Wasser auff die Blut / vnd löschen das Feuer auß /  
„sonst mit antworten erst rechte anzündeten.

Die andere Art ist derselbigen / welche etwan in einem jändlichen  
„spräch von ihren Weibern ein Strichred oder vnerearte Antwort /  
„verfochen mögen/ empfangen haben; Dife thun ihme alsdenn  
„Hunde/ welche wann sie etwan von einem Stein geroffen werden /  
„dere Stein anfallen vnd beißen: Weilen sie von ihren Weibern  
„leicht auß billichen Ursachen verlegt / schütten sie ihren Zorn  
„über alle andere Weiber auß; Erneueren also ihr empfangne  
„vnderlaß / dardurch sie den Schmerzen vermehren. Solche  
„ihren grossen Verstand genugsamb zu verstehen / in dem sie  
„personen ins gemein verhasßen/ da sie doch allein von einer  
„wie vermelt/ villeicht billich verlegt worden.

Die dritte Art ist der jentigen / welche verrossen / gerinnung  
„sam seynd / dife greiffen auß solchen vnordenlichen Annemhungen  
„vnser Geschlecht / sonder die ganze menschliche Natur an / vnd  
„sich zu erweisen / bevor aber wann sie einmal ein Schulsack  
„ben/ der gröbste Narver habe einen besseren Verstand/ als alle  
„metlich. Damit wir aber vnser Geschlecht nit höher/ als sich  
„ben/ vermeinen wir / difes seye hoch genug erhoben/ wann es  
„verbleibe / in welchen es von Gott dem Herren gesetzt worden /  
„wir so wol die Ursachen als die Erfahrung beobachten/ werden  
„daß solche grob über die Schuur haben.

Animz non  
habent se-  
xum. Ter.

„ Dann wann wir sie befragen / ob sich ein vnderschiedliches  
„vnder den Seelen befinde / wissen sie vns nichts zu antworten:

verstand der seyn sie nit zulassen / sie wollen dann dem Glauben vnd der Ver-  
 munn abtügen. Seynd aber vnser Seelen von Gott gleich erschaffen / was  
 sollen sie sich vndercheiden einen vndercheidt / der keinen anderen Grund  
 als die falsche Einbildung in ihrem verruckten Hirn haben mag / darunder  
 zu machen? Sagen sie aber diser vndercheid tome von dem Leib her / stehet  
 ihnen solches zu erweisen / inmassen vns die tägliche Erfahrung das Wider-  
 seyn zu erkennen gibt; In deme wir sehen / das die gute Vorbereitungen vnd  
 Beschaffenheiten mit weniger bey dem weiblichen als Männlichen Geschlecht  
 gemunden werden. Findet man nit noch heutiges Tags etliche Männer /  
 welche also schwach in ihrem Verstandt seyn / das man einen schlechten Ver-  
 standt vnder ihnen vnd einen vnermünfftigen Thier vermercken mag?  
 Wie vil befinden sich hingegen adeliche / kluge vnd verständige Frauen vnd  
 Jungfrauen / so in allerhand Künsten vnd Wissenschaften trefflich wol er-  
 fahren seynd? Vnd wann schon etliche sich bisweilen für einfältig vnd vn-  
 gründlich lassen ansehen / geschicht solches oft mehr auß einer löblichen Ge-  
 schicklichkeit als Abgang des Verstandts. Wann wir alhie die zierliche Ge-  
 dächtnis vnd namhafte Bücher so Sappho, Erinna, Sospatra, Cleobulina, The-  
 ophila, Teleilla, Zenobia, Eudoxia vnd andere mehr beschreiben / wolten  
 wir nicht wundern / wurde vns der heutige Tag nit flecken. Dahero diejenige / so vns  
 wegen eines geringen Verstandts beschuldigen / vnd lieber wolten wir hetzen  
 als tadeln / damit wir ihre handgreiffliche Trübsunden nit erkennen / grob  
 seyn; Vnd sollen wir es für ein gründliche Warheit halten / das / weilen  
 vns Gott mit gleichen Seelen begabet / wir zu der Wissenschaft der Guad-  
 tagen vnd Glory nit weniger Fleg als die Mannspersonen haben.  
 Wir müssen zwar bekennen / das wir von Natur also beschaffen / das  
 wir nit durch die Tugend vnd Übung rechter Vernunft in dem  
 vollen seyn / wir leichtlich in allerhand vndvolkommenheiten vnd Laster  
 verfallen. Vnsers erachtens hat Simonides die vnderchiedliche Aigen-  
 schafft vnseres Geschlechtes gar süglich in zehen Crafft außgetheilt /  
 welche Jero Magister / wofern sie solche mit Gedult anhören wollen / zu  
 vnderweyden der Wahl sehr dienlich seyn werden.  
 Als hirauff Theophilus mit wenig Worten andeutere / das ihm solches  
 vnder dem Spartaner zu thun pflegten / welche ihren Kinderen einen vollen  
 Verstand / der vil aröder als ein vnermünfftiges Thier war / vor die Augen  
 stellten / damit sie ein Abschewen von der Trunckenheit bekämen; Sie er-  
 zeigten ihnen die vntugenden der lasterhaften Weibspersonen / damit sie darob  
 nit nachgeben / zumalen auch den Lust zu einem wahren tugentfamen Le-  
 ben zu weichen.